Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 372. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 12. August 1878.

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Stadtgerichtsrath v. Gizycki zu Berlin und dem Ober-Amtsrichter a. D. Dr. Busse zu Döhren bei Hannover, bisher beim Amtsgericht zu Göttingen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Landrath von Knobloch zu Samter den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich italienischen Capitän Cibellis den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Betriebsvorstande der ober-italienischen Eisenbahnen, Gelmi zu Verona den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Linien-Inspector der römischen Eisenbahn, Galli zu Rom und dem königlich dänischen Gerichts-Procurator, Kammer-Assessor Jespersen zu Odense den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Fabrik- und Rittergutsbesitzer Carl vom Rath zu Koberwitz, im Kreise Breslau, den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Es sind ernannt worden: der Advocat Carl Rumpen II. in Aachen zum Anwalt bei dem Landgericht in Aachen, der Advocat Henrich in Coblenz zum Anwalt bei dem Landgericht in Coblenz, der Advocat Landwehr in Cöln zum Anwalt bei dem Landgericht in Köln, die Advocaten Leufgen und Liessem in Düsseldorf zu Anwalten bei dem Landgericht in Düsseldorf, der Advocat Eick in Barmen zum Anwalt bei dem Landgericht in Elberfeld und der Advocat Simons in Saarbrücken zum Anwalt bei dem Landgericht in Saarbrücken. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 11. August. [Hobrecht und Hofmann in Kissingen. — Fortführung der Arbeiten der Heidelberger Ministerconferenzen. — Die Tabaksenquête. — Erweiterung des preußischen Staatseisenbahnen-Systems. — Zur Frage der Verwaltungsorganisation in Preußen.] Der preußische Finanzminister wird erst am Dinstag hier erwartet; schwerlich wird auch Herr Hofmann früher zurückkehren, da beide Herren, wie es heißt, zunächst dem Fürsten Bismarck Bericht über den Ausgang der Heidelberger Conferenz erstattet haben. Selbstverständlich werden beide Herren bei der Eröffnung des Bundesrathes am nächsten Mittwoch nicht fehlen. Von gut unterrichteter Seite verlautet, es seien in Heidelberg nur die grundlegenden Principien zu den Entwürfen über die Steuerreform vereinbart worden, deren Ausarbeitung hier im Reichskanzleramt erfolgen soll. Für die weiteren legislatorischen Stadien dieser Entwürfe ist eine erneute Betheiligung der Finanzminister an den Ausschußarbeiten wie an den beschließenden Plenarberathungen des Bundesrathes in Aussicht genommen. Trotz aller Widerrede, die sich übrigens im vorliegenden Falle durchaus nicht auf verläßige Informationen stützt, wird versichert, daß die Steuerreform das Tabaksmonopol keineswegs von der Hand gewiesen hat, wenn auch die Möglichkeit vorliegt, daß man zunächst nicht darauf zurückgreift. Das Material, welches die bisherigen Arbeiten der Tabaksenquête-Commission zu der Monopolfrage geliefert haben, kann natürlich nur aus dem Meinungs-Austausch der Mitglieder gewonnen werden, der inzwischen schon manchen Anhalt zur Beurtheilung der Frage geboten hat. Nach der jetzt beendeten Aufstellung des Fragebogens tritt eine mehrmonatliche Pause bis zur Wiederaufnahme der Commissionsarbeiten ein und es kann gern der Beginn der Wintersession des Reichstages herankommen, bevor der Bundesrath in der Lage sein wird, die Resultate der Enquête zu übersehen. Inzwischen erheischt die Aufstellung des nächstjährigen Reichsetats doch schon vorher greifbare Beschlüsse über die geplante Steuerreform, welche man doch jedenfalls im Zusammenhange mit dem Etat wird behandeln wollen. Jedenfalls geht der Bundesrath ungemein bedeutungsvollen und umfangreichen Arbeiten entgegen. — Das System der preußischen Staatseisenbahnen wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Landtags-Session eine sehr erhebliche Erweiterung erfahren. Die Magdeburg-Halberstädter Bahn, wie die Stettiner Bahn haben, wie bekannt, Schritte eingeleitet, um in Besitz des Staates überzugehen. Die bezüglichen Verhandlungen schweben, die erforderlichen Vorarbeiten aber sind so umfangreich, daß schwerlich anzunehmen ist, es werde ihr Abschluß bis zum Beginn der Session erfolgen können. Jedenfalls ist der Staat gegenüber jenen Bahnen, deren Ankauf ihm angetragen wird, in der günstigen Lage, einen möglichst vortheilhaften Kauf zu machen und schwerlich werden sich Regierung und Landtag diese Gelegenheit entgehen lassen. Wahrscheinlich wird man der ganzen Frage nach der Rückkehr des Handelsministers von seiner Urlaubsreise näher treten. — In welchem Umfange der Minister des Innern den nächsten Landtag mit Vorlagen hinsichtlich der inneren Verwaltungsreform befassen wird, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Seiner Zusage gemäß hat der Minister Friedenthal während der Zeit seiner provisorischen Verwaltung des Ministeriums des Innern an sämmtliche Oberpräsidenten die Aufforderung gerichtet, sich über die Verwaltungs-Organisation wie über die mit den bisherigen Einrichtungen gemachten Erfahrungen auszusprechen. Die Oberpräsidenten haben sich über ihre Gutachten mit den Provinzialregierungen, den Provinzialräthen und Bezirksräthen in das Einvernehmen gesetzt; bis jetzt aber sind die eingeforderten Gutachten nur zum kleinsten Theil eingegangen und es scheint, daß von ihrer Gesammtheit das weitere Vorgehen des Ministers abhängig gemacht ist.

Sorau, 11. Aug. [Bei der gestrigen engeren Wahl] im 2. Frankfurter Wahlkreis erhielt nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen Feststellungen Rittergutsbesitzer Schön (cons.) 6763 St., Syndicus Beisert (lib.) 6070 St.

Frankfurt a. M., 11. August. [Das Gesellschaftshaus im Palmengarten] ist in der vergangenen Nacht abgebrannt. Das Palmenhaus wurde gerettet.

Hanau, 11. August. [Bei der gestrigen engeren Wahl] in dem Wahlkreise Hanau-Gelnhausen sind bis jetzt für Dr. Weigel (nat.-liberal) 9323 Stimmen und für Frohme (Socialdemokrat) 6734 Stimmen gezählt. Die Wahl Dr. Weigel's wird als gesichert angesehen.

München, 9. August. [Stauffenberg.] In hiesigen liberalen Kreisen bespricht man sehr eifrig die Candidatur des hierselbst bei der Stichwahl unterlegenen Freiherrn Stauffenberg für einen der beiden Berliner Reichstagswahlkreise, in welchen eine Nachwahl stattzufinden hat.

Oesterreich.

*** **Wien**, 9. August. [Von der Occupations-Armee.] Magloj, am rechten Bosnaufer und am Fuße des Ozren-Gebirges, dem Einflusse der Lischtnka in die Bosna gegenüber, ist allerdings nur ein elender Marktflecken, dessen selbst in Eugens Tagen nur unbedeutend befestigtes Schloß heute vollends in Trümmern liegt. Dem ungeachtet macht es einen eigenen Eindruck, wenn wir in dem officiellen Berichte über den Einmarsch, der am 5. Abends stattgefunden, wörtlich lesen: „Magloj ist, bis auf sehr wenige christliche Familien, von den Einwohnern verlassen; eine Züchtigung der leeren Stadt wäre also zwecklos gewesen." Ein Ort mit 3000 Einwohnern ist allerdings bald verödet, und in diesem Falle mußte die Furcht vor der reichlich verdienten Strafe den Leuten lange Beine machen. Nach dem schändlichen Verrathe an der Husaren-Escadron ist es jedenfalls ein Beweis von vortrefflicher Disciplin, daß an dem Orte selber keinerlei Racheact geübt ward, sondern nur diejenigen, mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten füsilirt wurden, die man im Besitze von Habseligkeiten der gebliebenen Husaren fand. Zu dieser Mäßigung mag wohl die Freude darüber das ihrige beigetragen haben, daß sich auf dem Marsche 25 von den 90 verloren geglaubten Husaren als blos versprengt bei der Truppe wieder eingefunden. Immerhin bleibt die Mäßigung doppelt bewundernswerth, da die schändlich verstümmelt aufgefundenen Leichen mehrerer Cameraden den Zorn der Soldaten aufs höchste reizen mußten. Unter allen Umständen aber beweist die „leere Stadt", sowie die Flucht aller muhamedanischen Einwohner mit Hab und Gut und Kindern — halbwegs Novi und Banjaluka — daß wir trotz des Congreß-Mandates dem Lande, wenigstens für jetzt und in diesen Gegenden, noch nicht als Befreier erschienen. Wohl ist das in Mostar der Fall, nach den dort verübten Excessen; es wird auch ohne Zweifel der Fall sein, wenn unsere Truppen in den Bereich der Dictatur Hadschi Loja's vorrücken. Auf seinem gegenwärtigen Operationsfelde dagegen unterwirft Philippovic einfach Land und Leute: daß so und nicht anders die Sache auch in Wien und im Hauptquartier aufgefaßt wird, zeigt einerseits die Verstärkung der Occupationsarmee, andererseits die methodische und systematische Weise, in der General Philippovic seit dem Gefechte von Magloj vorrückt, auf die Gefahr hin, daß die Bewohner von Serajewo noch etwas länger unter dem Joche des heiligen Loja schmachten müssen. Und sicherlich nicht ohne guten Grund! weiß man doch jetzt, daß theilweise dieselben Begs, die an der Save unseren Truppen mit Salz und Brot entgegenkamen, den Ueberfall von Magloj organisirten. So wird denn an beiden Seiten der Bosna ruhig und unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln in jenem Tempo und mit jener Concentrirung vormarschirt, die Eugen vor 181 Jahren beobachtete, was sich denn auch als durchaus nothwendig erweist, nicht weil alle Hadschi's der Welt den Marsch einer österreichischen Armee ernstlich behindern könnten, sondern um mit möglichst geringem Verluste die Insurrection recht gründlich zu ersticken und den ringsum lauernden, offenen und versteckten Feinden jeden Anlaß zur Einmischung abzuschneiden. Es ist denn doch beachtenswerth, daß nach dem Treffen bei Kozna die Insurgenten sich noch vor dem nahen Magloj zu neuem Widerstande sammelten und erst wichen, als sie, auf beiden Flußufern umgangen, haufenweise unter dem Gewehr- und Geschützfeuer niedergestreckt und über 20 Mann in die Bosna gedrängt, ertrunken waren, wie der officielle Bericht wörtlich sagt.

Wien, 10. Aug. [Dankschreiben.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den österreichischen Ministerpräsidenten, Fürsten v. Auersperg, in welchem der Kaiser für alle anläßlich der Reise des Kronprinzen nach Prag ihm und dem Kronprinzen entgegengebrachten Beweise der Liebe und Treue seine besondere Anerkennung und warmen Dank ausspricht. Gleichen Dank spricht der Kaiser für den ihm in Teplitz bereiteten herzlichen Empfang aus.

Teplitz, 10. August. [Seine Majestät der Kaiser Wilhelm] nahm gestern und heute Vollbäder. Das Befinden des Kaisers ist fortwährend befriedigend. — Der Chef des Militär-Cabinets, General v. Albedyll, ist heute von Homburg hier eingetroffen.

Teplitz, 10. August. [Se. Majestät der Kaiser,] der Großherzog von Baden und die großherzogliche Familie brachten heute Nachmittag eine Stunde im Schloßgarten zu und begaben sich am Abend zu Wagen nach der Rosenburg, woselbst sie etwa ¾ Stunden verweilten. In das daselbst ausgelegte Gedenkbuch trugen die Herrschaften ihre Namen ein. Von der Rosenburg begab sich der Kaiser zu Fuß nach Graupen hinab, wo Se. Majestät von dem daselbst Spalier bildenden Veteranenverein mit einem dreifachen Hoch begrüßt wurde. Se. Majestät dankte huldvoll und unterhielt sich mit mehreren Veteranen. Um 8 Uhr kehrte der Kaiser, welcher den ganzen Tag in sehr heiterer Stimmung zubrachte, nach dem Herrenhause zurück. — Der Geheime Ober-Medicinalrath, Dr. v. Langenbeck, ist heute zu einem mehrtägigen Aufenthalte hier eingetroffen.

Teplitz, 11. August. [Se. Majestät der Kaiser] trug bei dem gestrigen Besuche auf der Rosenburg in das dort aufgelegte Gedenkbuch seine Chiffre „W. Rex" nebst Datum mit der rechten Hand ein. Se. Majestät suchte darauf in dem alten Gedenkbuche die Handschrift Seines Hochseligen Vaters auf. Das Befinden des Kaisers, der heute ein Handwasserbad und darauf ein Vollbad nahm, ist ein sehr gutes und die Besserung stetig zunehmend.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. [Finanzielles.] Das „Amtsblatt" bringt heute die bereits telegraphisch mitgetheilte Bekanntmachung des Finanzministers Leon Say über die Ausgabe der ganzen tilgbaren 3procentigen Rente. Zugleich veröffentlicht es über diese Ausgabe ein Rundschreiben des Ministers an die General-Schatz- und Zahlmeister, dessen Hauptbestimmungen lauten:

„Meine Verordnung vom letzten 16. Juli gab das Capital an, welches durch die Entäußerung neuer Renten, nämlich: 1) Conversion der „obligations trentenaires", welche im Portefeuilles des Staatsschatzes sind, 25,336,500 Fr. Ausgabe; 2) Ausgabe für öffentliche Bauten, welche früher von dem Ertrag der „obligations trentenaires" bestritten wurden, 76,986,047 Fr.; Preis für den Ankauf der Eisenbahnen 270,000,000 Fr.; Arbeiten, die auf den vom Staat angekauften Eisenbahnen ausgeführt werden müssen, und verschiedene Ausgaben 67,556,000 Fr.; im Ganzen 439,878,547 Francs. Die durch die Wechsel-Agenten gemachten Verkäufe betragen 1,013,460 Fr. Renten. Indem ich beim Beginne der Operation diese Form annahm, wollte ich es dem Publikum selbst überlassen, durch eine Art von Submission den Preis zu bestimmen, den es dem neuen Werthpapier beilegen wollte. Dieses Ergebniß einmal erlangt, nahm ich mir vor, die tilgbare 3procentige Rente zur Verfügung des Publikums in den Staatskassen unter den durch die verschiedenartigen Bedürfnisse des Staatsschatzes und durch die Lage des Geldmarktes geregelten Bedingungen zu stellen, wie ich es übrigens vor den Kammern angekündigt habe. In Folge dessen werden die übrigen Fonds, zu deren Ausgabe das Gesetz ermächtigte, von den Centralkassen und den General-Schatz- und Zahlmeistern verkauft werden. Es handelt sich aber nicht, und dies ist ein Punkt, den ich ganz besonders betone, um eine an einem bestimmten Tage eröffnete und gleich darauf geschlossene Gesammtausgabe einer einmal festgesetzten Anzahl von Renten. Die Operation wird im Gegentheil darin bestehen, fortdauernd die verlangten Titel der tilgbaren 3procentigen Rente, welche dem Staatsschatz entnommen werden, zu liefern, gerade so, wie der Staatsschatz durch seine Ankäufe an der Börse Ihnen die Titel der für Ihre Kundschaft bestimmten gewöhnlichen Rente liefert. Ich behalte mir vor, die Operation im gelegenen Augenblick zu beginnen, und sie dann den Interessen gemäß, für welche ich die Verantwortlichkeit habe, zu mäßigen, zu beschleunigen oder zu suspendiren. Zu diesem Zweck wird der Betrag der zu verhandelnden Renten zwischen Paris und den Departements vertheilt werden, und der für die Departements bestimmte Theil wird unter die Generalschatzmeister je nach dem Reichthum des Landes und der Höhe der Capitale, an welche sie einen Aufruf erlassen haben, vertheilt werden. Der Preis, zu welchem sie Renten abzugeben haben, wird Ihnen durch Telegramm gemeldet werden; dieser Preis ist nothwendiger Weise veränderlich und kann eben so oft geändert werden, als es die Umstände erheischen; diese Abänderungen werden in der nämliche Weise bekannt gemacht werden, wie die Veränderung der Zinsen für die Schatzscheine. Ich werde Ihnen nächstens Näheres mittheilen."

Wie ich erfahre, schreibt man der „K. Z.", will der Minister die 414 Millionen, welche von der tilgbaren 3procentigen Rente auszugeben sind, auf folgende Weise an den Mann bringen. Der Minister wird, falls er Geld gebraucht und eine partielle Ausgabe der tilgbaren 3procentigen nothwendig ist, den Ausgabecours nach dem Mittelcours feststellen, welchen die Rente während der vorhergehenden Tage gehabt hat. Im Augenblick der Ausgabe werden die Schatzmeister der Departements von der Anzahl der ihnen zur Verfügung gestellten Renten, sowie von dem Cours, zu welchem sie dieselben abzugeben haben, in Kenntniß gesetzt werden. Der General-Schatz- und Zahlmeister wird diese Bedingungen bekannt machen und alle von ihm verlangten Renten abgeben, bis die Summe erschöpft ist, welche man ihm zur Verfügung gestellt hat. Eine Reduction wird in Folge dessen nicht stattfinden und keine Zeit gewährt werden, um die Zahlungen, die sofort erfolgen müssen, zu machen. Die erste Ausgabe, welche am 12. August stattfinden soll, wird ungefähr 75 Millionen betragen, von denen auf Paris 25 und auf die Departements 50 Millionen kommen werden.

Großbritannien.

A. C. **London**, 8. August. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] betraf der erste Punkt der Tagesordnung die Erwägung des vorgestrigen Verhaltens des irischen Abgeordneten O'Gorman. Auf den Antrag von Mr. O'Sullivan, wurde Major O'Gorman in den Sitzungssaal berufen, um sein Benehmen zu erklären. Bald darauf erschien er in Begleitung des Serjeant-at-Arms, sprach sein tiefstes Bedauern über den vorgestrigen Vorfall aus und leistete förmliche Abbitte. Der Schatzkanzler gab seiner Befriedigung über diese Erklärung Ausdruck und zog seinen in vorgestriger Sitzung gestellten Antrag zurück. Damit war der Zwischenfall erledigt.

Das Haus schritt sodann zur Einzelberathung des militärischen Supplementar-Credits im Betrage von 1,845,000 Pfd. St. Mr. Hayter, liberaler Abgeordneter für Bath, beantragt die Herabsetzung des Credits um 25,000 Pfd. St. — die Kosten der Baraken für die indischen Truppen auf Cypern. Er tadelt sehr nachdrücklich die Ueberführung indischer Truppen nach Europa.

Der Marquis v. Hartington unterstützt den Antrag und drückt sein Erstaunen aus, daß die Regierung keine Erklärungen darüber abgegeben, was in Cypern geschehen sei und fernerhin geschehen solle. Er könne nicht verstehen, zu welchem Zwecke eine so große militairische Expedition nach der Insel gesandt worden. Statt einer gewöhnlichen Garnison von 2000 Mann seien 8000 Mann aller Waffengattungen dahin gesandt worden. Wozu dies? Sei etwas in dem Zustande von Cypern oder in dem Stande der Beziehungen Englands mit irgend welchen europäischen Mächten vorhanden, was die Aussendung einer so großen Streitmacht nöthig machte? Wenn nicht, so seien große Kosten umsonst entstanden. Noch ernster sei indeß der Umstand, daß Truppen nach einer Insel geschickt worden, die mit Quartieren zu ihrer Aufnahme unvollkommen versehen und deren Klima durchaus nicht gesund sei. Es heiße, daß die indischen Truppen nach Indien zurückkehren sollen; wenn so, warum seien sie überhaupt erst nach Cypern gesandt worden?

Der Kriegsminister, Oberst Stanley, erwidert, die Regierung sei nur sehr mangelhaft über die Zustände von Cypern orientirt, aber sie bestrebe sich ihre Information zu vervollständigen. Als die Occupation der Insel beschlossen wurde, erfolgte die Ernennung des Generals Sir Garnet Wolseley zum Administrator der Insel. Die Kosten des Stabes, der ihn begleiten sollte, wurden auf 10,000 Pfd. St. festgesetzt. Sir Garnet sei Civil- wie militairischer Gouverneur. Die Soldaten seien in Zeltlagern in gesunder Lage wenige Meilen von Larnaca untergebracht worden und es mangele ihnen nicht an Wasser. Den neuesten Berichten zufolge seien keine Todesfälle unter ihnen vorgekommen, auch herrsche trotz der großen Hitze keine allgemeine Epidemie. Die indischen Truppen würden in vier oder fünf Wochen nach ihrer Heimath zurückkehren. Sie wurden nach Cypern gesandt, weil ihre Anwesenheit in Malta nicht länger nöthig war und es für rathsam erachtet wurde, eine große Militairmacht in Cypern zu versammeln, da ein Regierungswechsel häufig von Ruhestörungen begleitet zu sein pflegt. Die Regierung betrachte Cypern nicht als eine Festung, es sei zu groß dafür, deshalb würde es keiner sehr starken permanenten Garnison bedürfen und hoffentlich würden zwei europäische Bataillone und eine Batterie Artillerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung genügen. Er hoffe in sehr Kurzem ausführlichere Berichte zu erhalten; die bisher eingegangenen Briefe gaben nur die ersten flüchtigen Eindrücke wieder.

An die Erklärungen des Kriegsministers knüpft sich eine etwas weitschweifige Debatte, an welcher sich die Abgeordneten J. Cave, Onslow, Forster, Sir W. Barttelot, E. Jenkins, Ritchie, Rylands, Mundella, Sir Havelock und Childers betheiligen.

In eingehender Beantwortung verschiedener Anfragen des letzteren, bemerkt der Schatzkanzler, daß es Ihrer Majestät Regierung, beim Abschluß einer Defensiv-Allianz mit der Türkei, zum Schutze ihrer asiatischen Besitzungen, als wünschenswerth erschienen, eine Position zu erlangen, welche sich zur Aufnahme von größeren Truppenkörpern, besser eigne, als das räumlich beschränkte Malta. Es sei nicht beabsichtigt, Cypern zu einem strategischen Punkte zu machen; man werde jedoch Orte ausfindig machen, wohin Truppen zu jeder Zeit geschickt werden können. Ueber Vieles lasse sich erst nach Einziehung genauer Erkundigungen Beschluß fassen; die Insel sei unter sehr ungewöhnlichen Bedingungen übernommen worden. Bei Allem, was zu thun sei, müsse man die Ansichten und Gefühle der Pforte berücksichtigen. Die Frage, in welcher Weise Ihrer Majestät Regierung die Insel verwalten lassen wolle, sei eine so hochwichtige, daß sie nicht über Nacht gelöst werden könne; der Gegenstand müsse reiflich überlegt und geprüft werden. Die Einkünfte der Insel würden Ihrer Majestät Regierung anheimfallen, mit Abzug einer gewissen Summe — d. h. des Ueberschusses der Einnahmen über die Ausgaben der letzten fünf Jahre. Am Praktischsten dürfe es sich erweisen, die Einkünfte an den Reichsschatz abzuführen und ein System auf Cypern einzuführen, welches die Verausgabung der Einkünfte für locale Zwecke festsetzt. Alle Ausgaben rein englischen und nicht localen Charakters würden vom Parlament ausgeworfen werden müssen; sollten die Einkünfte der Insel für deren Verwaltung sich als ungenügend erweisen, so müsse der Staat Vorschüsse leisten. Das Departement, welches die Insel zu verwalten habe, sei eine wichtige Frage. Die Occupation sei durchs Auswärtige Amt geleitet worden; die Administration lasse sich nicht durch das

Ministerium für die Colonien besorgen, da die Insel kein britisches Besitzthum sei. Gegenwärtig unterstehe die Angelegenheit dem Auswärtigen Amte.

Mr. Childers hält es für unweise, die Verwaltung von Cypern dem Auswärtigen Amt unterzustellen. Er protestirt auch gegen jedweden Plan, welcher beabsichtige, die Finanzverwaltung der Insel der Controle des britischen Parlaments zu entziehen.

Mr. Hubbard betrachtet es als ein Mißgeschick, daß England sich mit einem hoffnungslos insolventen Staate verbunden.

Mr. Lowe glaubt, das Colonial-Amt sei das einzige Departement, welches Cypern regieren könnte.

Mr. Hayter zieht schließlich seinen Antrag zurück und der Nachtrags-Credit wird ohne Abstimmung bewilligt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden 8000 Pfd. Sterl. für die Civilregierung von Cypern, so wie mehrere andere Positionen des Civildienst-Etats bewilligt. Die Rinderpest-Vorlage passirt die dritte Lesung.

Belgien.

Brüssel, 7. August. [Allard †.] Unmittelbar nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer widmeten der Präsident und drei Mitglieder sowohl der Linken als der Rechten dem Brüsseler Abgeordneten Ernest Allard einen warmen Nachruf. Der Verblichene, schreibt man der „N.-Ztg.", hatte die Stelle eines Schöffen des öffentlichen Unterrichts der Hauptstadt inne. Allard stand im besten Mannesalter und versprach noch eine wichtige Rolle in dem politischen Leben Belgiens zu spielen. Als er sich vorgestern zur Section centrale begeben wollte, um derselben seinen Bericht über die Etatsvorlage des Unterrichtsministeriums vorzulegen, brach er auf offener Straße zusammen. Und obwohl sein Unwohlsein noch gestern Abend keinen ernsten Charakter zu haben schien, verschied er doch heute früh. Allard's Ableben hat in allen Kreisen die tiefste Theilnahme hervorgerufen.

Provinzial-Zeitung.

H. Breslau, 12. August. [Liberale Wähler-Versammlung.] Seitens des vereinigten Comité's der liberalen Parteien war für gestern Vormittag 11 Uhr noch eine allgemeine Wählerversammlung nach dem Liebich'schen Saale berufen worden, die von etwa 8—900 Personen besucht war.

Nachdem Geh. Justizrath Dr. Wachler dieselbe mit einigen Worten eröffnet hatte, nahm Dr. Asch das Wort und führte, von der Versammlung lebhaft begrüßt, etwa folgendes aus: Es werde Niemandem unnatürlich erscheinen, wenn das Comite einen Augenblick darüber zweifelhaft war, ob es nothwendig sei heute noch, am Tage vor der Wahl, in die liberale Partei hinein eine Versammlung zu berufen, um noch einmal die Lage der Verhältnisse, gegenüber der Wahl, sich zu vergegenwärtigen. Man habe aber bei reiflicher Ueberlegung es für richtig erkannt, daß niemals ein Zeitpunkt schlecht gewählt sei, um sich da enger einander zu schließen, wo Einigkeit und festes Zusammenhalten absolut geboten erscheine.

Es gäbe bestimmte Momente, welche die liberale Partei zwingen, noch einmal öffentlich das Wort zu ergreifen, um laut Protest gegen ein Verfahren der Gegner zu erheben, für das in anständiger Gesellschaft das parlamentarische Wort leicht fehle. Ein von den Gegnern in den letzten Tagen vertheiltes Flugblatt an die Wähler Breslau's, sei Veranlassung geworden, das Gebahren der Gegner und den Inhalt jenes Flugblattes als nicht mehr in die politisch anständige Arena gehörig zu brandmarken.

Redner bemerkt, er nehme vor jeder Partei, welche ihm in ritterlichem Kampfe entgegentrete, den Hut ab, niemals aber vor einer Partei, welche anfange Schmutz in die Arena zu schleppen und den Gegner damit zu bewerfen.

Die socialdemokratische Partei verstehe es, die verschiedensten Masken anzunehmen. Wenn man mit etwas naivem Sinn ein Flugblatt derselben, eine Auseinandersetzung, einen Leitartikel in ihrem Organ lese, so erscheinen die Dinge auf den ersten Blick außerordentlich harmlos, der innere Gedanke, der Kern der Sache komme nur in einer sehr verhüllten und schwachen Weise zum Ausdruck; es seien, um sich eines etwas trivialen Ausdruckes zu bedienen, politische Leimruthen, mit denen die Partei ihre Wähler einzufangen bemüht sei. Es sei, bemerkt Redner, ein außerordentlich trübes Zeichen der Zeit, wenn man das Maß der Anschuldigungen, der Verläumdungen und Lügen, welche von der gegnerischen Partei den Liberalen in die Schuhe geschoben werde, lese. Man sollte doch glauben, daß eine gerechte Sache solche Mittel nicht nothwendig hätte, um den kleinen Mann, den Kleinbürger, den Kleinhandwerker, dem man nur die tägliche Noth des Lebens vor Augen halten dürfe, um ihn mißgestimmt zu machen, einzufangen.

Was die socialdemokratische Partei leisten könne und leisten wolle, das sage sie in ihren Aufrufen niemals, auch niemals im Parlament durch ihre Vertreter, sie halte sich nur in der Negative und wenn sie mit positiven Vorschlägen komme, so seien dieselben mit Leichtigkeit zu widerlegen. Sie halte sich nur gerade auf der Grenze, wo sie den Gegner mit Schmähungen angreifen könne und in dem Augenblicke, wo sie sagen solle, was sie selbst nun zu thun gedenke . . . . . (Redner wurde hier von einem anwesenden Socialdemokraten durch den Ruf unterbrochen: Die Socialdemokraten haben doch die Majorität! Der Rufer, der es vorzog, sofort den Rückzug anzutreten wurde in diesem Bestreben von seiner Umgebung auf das Beste unterstützt). Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, bemerkte Dr. Asch:

M. H.! Wenn der Mann nicht selbst gegangen wäre, so hätte ich Sie ersucht, ihn hier zu lassen. Der traurige Muth, hier eine Provocation in's Werk zu setzen, ist jedenfalls anzuerkennen: der Mann hätte vielleicht etwas gelernt und morgen mit uns gestimmt.

In seinen Auseinandersetzungen nunmehr fortfahrend, bemerkte der Redner: Lassen Sie uns an der Hand dieses Plakats in kurzen Worten illustriren, was unsere Gegner nun sagen. Sie, m. H., werden es geradezu lächerlich finden, wenn Sie, nachdem Sie Bürgers wiederholt hier haben sprechen hören, denselben in diesem Flugblatte als „den rückschrittlichen Schriftsteller Bürgers bezeichnet finden; es ist das nahezu kindisch. Es sei, bemerkt Redner, ein Zeichen der hohen politischen Bildung der Wähler Breslaus, daß sie einen Mann wie Bürgers trotz seines vorgeschrittenen liberalen Standpunktes für würdig erachten, Breslau zu vertreten.

Das Plakat stelle im Weiteren den Satz auf, es handle sich darum, „ob die Ausbeutung oder die Arbeit als Sieger aus der Wahlurne hervorgehen solle". Redner nennt Das gleißnerische Heuchelei, denn eine solche Frage existire gar nicht, noch viel weniger handle es sich bei der gegenwärtigen Wahl um dieselbe. Die Gegner wollen diese selbstbewußte Lüge ohne jeden Gewissensbiß in die Wählerschaft hinein schleudern, sich wohl bewußt, daß sehr oft die lügnerische Redensart für den nicht tiefer Prüfenden tiefer geht, als die Wahrheit.

Die liberale Partei bekenne laut und offen, daß ihr keine Mittel zu Gebote stehen, weder im Parlament, noch sonst wo, alle Welt gleichglücklich und gleichwohlhabend zu machen, sie verlange für Jeden nur die individuelle Freiheit, sich geltend zu machen und sie beschränke diese Freiheit nur dadurch, daß sie verlange, es dürfe Niemand durch den Andern beschränkt werden.

Wenn das Flugblatt sage, die liberalen Candidaten würden einer Steuerreform ihre Zustimmnng geben, unter welcher der arme Mann mit seiner Familie nicht mehr in der Lage sein werde, eine Tasse Kaffee, ein Stück Zucker oder ein Glas Bier u. s. w. zu genießen, so wisse die Partei, daß das nicht wahr ist. Aber sie wisse noch mehr, sie wisse, daß die liberalen Parteien niemals und zu keiner Zeit darauf ausgegangen sind, dem Volke die nothwendigen Lebensbedürfnisse zu vertheuern und wenn in den letzten Jahren irgendwie und irgendwo eine Besserung erzielt worden sei, so verdanke man dies ausschließlich den Anstrengungen der liberalen Parteien.

Wenn das Flugblatt die beiden Candidaten, welche die liberalen Wähler morgen zu wählen gedenken, als Vertreter des „Schachers" darstelle, so mag Redner nicht kennzeichnen, bis zu welchem Grade von Verkehrtheit und Perfidie eine solche Anschauung gerade von diesen beiden Männer heranreiche; er will nicht sagen, welche Anklänge an Racenhaß diese Worte enthalten, denen Thaten folgen zu lassen, die socialdemokratische Partei jederzeit sehr geneigt sei.

Das Flugblatt spreche von „verkehrter Gesetzesmacherei." Dem gegenüber weist Redner darauf hin, daß keine Partei mehr vor einer zu weit gehenden Gesetzgebung, vor einer zu rasch arbeitenden Gesetzgebungsmaschine gewarnt habe, als gerade die liberale Partei. Die Gesetze aber, die sie gemacht habe und welche von ihrem Geiste durchdrungen seien, das seien gerade die Stufen, auf denen es der socialdemokratischen Partei möglich geworden, ihre Stimme zu erheben, ihre Anschauungen kund zu geben und die socialdemokratische Partei sei für die Freiheit des Wortes und der Versammlung keiner Partei mehr zu Dank verpflichtet, als gerade der liberalen Partei. Diese habe das allgemeine directe Stimmrecht aus einer Hand entgegen genommen, aus der es zu empfangen, vielleicht nicht ganz unbedenklich war, weil sie meinte, daß vernünftige Anschauungen schließlich durchdringen und wir in der freiheitlichen Entwickelung unzweifelhaft Fortschritte machen werden.

Die in dem Flugblatt enthaltenen Insinuationen über „ungerechte Steuersysteme" seien so hinfällig, daß es kaum eines Wortes darüber bedürfe. Es sei in der That heut eine nicht leichte Frage, zu entscheiden, was für das Wohl des Volkes besser sei, Freihandels- oder Schutzzoll-System, directes oder indirectes Steuersystem. Das aber wisse Jeder ganz genau, daß die liberale Partei niemals ihre Zustimmung zu einem Steuersystem geben werde, welches gerade die unteren Volksklassen härter treffe, als die oberen.

Das Flugblatt der socialdemokratischen Partei ziehe die einzelnen Klassen der Bevölkerung herbei, um sie als die vorzugsweise gedrückten hinzustellen, es wende sich an den kleinen Beamten. Wer aber habe seine Augen mehr offen gehalten für die Noth derselben, als die liberale Partei, wer habe es durchgesetzt, daß die Verhältnisse desselben wenigstens bis zu einem gewissen Grade aufgebessert worden sind, wer sei auch heut noch der Meinung, daß das Erreichte noch nicht genüge? Das sei die liberale Partei!

Das Flugblatt wende sich an den Kleinmeister und sage ihm, daß „schon Tausende seiner Collegen in dem Zeitraum von einigen Jahren in den Stand der Lohnarbeiter herabgedrückt worden seien." Wer aber habe es mehr versucht, durch Gesetze für den Handwerker etwas zu thun, als die liberale Partei? Und wer habe das mehr anerkannt, als der kleine Handwerksmann selbst? — Wenn in dem Flugblatte den Liberalen die Schuld in die Schuhe geschoben werde, daß das, „was die Großindustrie übrig lasse, in den Gefangen-Anstalten zu Schleuderpreisen hergestellt werde," so sei das eine bewußte Lüge, denn grade von den liberalen Parteien sei die Initiative ausgegangen, diese Dinge zu ändern.

Sehr klug und vorsichtig verhalte sich das Flugblatt in Bezug auf das Verhältniß der socialdemokratischen Partei zu den übrigen Parteien. Könne es, meint Redner, zweifelhaft sein, daß die unnatürliche Verbindung von Parteien, wie der socialdemokratischen und ultramontanen Partei, daß der getriebene schmachvolle Schacher um die gegenseitigen Stimmen zwischen diesen Parteien ein grobes Vergehen gegen das Vaterland sei? Es sei moralische Bestechung der Wähler, wenn man sich gegenseitig in dieser unnatürlichen Weise verbinde. Sei ein solcher Stimmenschacher auch nicht im Strafgesetzbuch vorgesehen, so sei er doch durch die öffentliche Meinung gerichtet.

Die liberale Partei müsse kämpfen für die freiheitliche Entwickelung des Volkes, sie müsse täglich das vertheidigen, was sie bisher errungen, und da sie das allein mit dem gesetzlichen Mittel der Stimmabgabe könne, so müsse sie sich durch ihre Stimmen als eine Phalanx in die socialdemokratische Partei hineinschieben, welche, wie sich sehr bald zeigen werde, noch viel zerspaltener sei, als es bis jetzt scheine.

Auf Seiten der socialdemokratischen Partei und des socialistischen Staates, wie diese sich ihn ausmale, sei die Sclaverei das Loos des Einzelnen. Dort Sclaverei, hier die Freiheit, die Wahl könne nicht zweifelhaft sein.

Wie der Redner bereits während seines Vortrages vielfach von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen worden war, so folgte auch dem Schlusse seiner Ausführungen ein lautes, wiederholtes Bravo.

Demnächst nahm noch Herr Dr. A. Meyer das Wort, derselbe will dem bereits Gesagten nur einige Bemerkungen hinzufügen und zunächst an einen Satz des socialdemokratischen Flugblattes anknüpfen, der ihn persönlich berühre.

Dasselbe sage: „Die Agitatoren der liberalen Parteien, wie Dr. Stein, Rechtsanwalt Friedensburg, Dr. Meyer und Dr. Eras, haben in den Versammlungen gesagt, sie würden den indirecten Steuern ihre Zustimmung geben, weil diese Besteuerung die unbemittelte Bevölkerungsklasse nicht so sehr fühle, d. h. sie wollen der armen Bevölkerung monatlich 25, 50 bis 75 Pf. directe Steuer erlassen, aber durch indirecte Steuer ihr monatlich 2, 3 bis 5 Mark nehmen."

Nun habe aber weder er, der Redner, noch irgend Jemand, der das Wort für die liberale Partei ergriffen, etwas Aehnliches gesagt. Alle Redner haben, in den Worten abweichend, im Gedankengange aber vollkommen übereinstimmend ausgeführt, die liberale Partei werde die noch unbekannten Steuerprojecte der Regierung prüfen, ob sie wirkliche Reformen oder bloße Steuerhöhungen seien, sie würde Reformen annehmen. Steuerprojecte, die lediglich eine Steuererhöhung bezwecken, aber ablehnen. Sie haben sich gerade dagegen verwahrt, den arbeitenden Klassen auf dem Wege der indirecten Steuer mehr aufzuerlegen, als ihnen an directen Steuern erlassen werde. Die socialdemokratische Partei scheue sich also nicht, Ansichten die E. Richter auf das Lebhafteste bekämpft habe, seinen Parteigenossen unterzuschieben. Der liberalen Partei sei es zu danken, daß in den letzten 20 Jahren eine Reihe von Zöllen gefallen, deren Fortfall gerade den arbeitenden Klassen zu Gute gekommen sei. Sie sei sich des erreichten Fortschritts wohl bewußt und werde das Erreichte festzuhalten wissen.

Ein zweiter Passus des Flugblattes spreche von der Verminderung der Heeresstärke. Auffallender Weise mache dasselbe hier den liberalen Abgeordneten keine Vorwürfe, sondern führe nur an, was die socialdemokratischen Vertreter thun werden, das sei nur so zu erklären, daß man den Liberalen in diesem Punkte beim besten Willen keine Vorwürfe machen könne. Der Standpunkt der liberalen Partei in der Militärfrage sei klar vorgezeichnet. Sie wollen die Wehrkraft des Landes unter allen Umständen erhalten, aber keine luxuriösen Ausgaben für das Heer machen.

Ein dritter Passus beschäftige sich mit den Ausnahmegesetzen und sage daß Bürgers und Molinari einem solchen Gesetze ihre Zustimmung geben werde. Nun habe aber der erstere sich geradezu des Ausdrucks bedient, daß er einem Ausnahmegesetze niemals zustimmen werde und Molinari habe sich zwar vorsichtiger ausgedrückt, aber doch erklärt, daß er nur für ein Gesetz stimmen werde, welches nur die unerlaubte, strafbare Handlung treffe.

Der folgende Abschnitt wende sich an die Kleinmeister und beklage ihr Schicksal, durch das sie in den Stand der Lohnarbeiter herabgedrückt worden seien. Dem gegenüber will Redner nur daran erinnern, daß der Stand der Kleinmeister von keinem Schriftsteller mit so ausgesuchtem Hohne behandelt worden sei, als von den Vertretern der sogenannten wissenschaftlichen Socialdemokratie. Tausende von Kleinmeistern sollen zu Lohnarbeitern herabgedrückt worden sein, und doch habe der Director des königl. preuß. statistischen Bureaus, Geh. Rath Engel, aus den Resultaten der Volkszählung von 1876 nachgewiesen, daß die Zahl der kleinen Handwerker noch immer der Groß-Industrie gegenüber nicht allein eine recht respectable, sondern auch noch im Wachsen begriffen sei. Nicht Jeder, der im Großbetriebe beschäftigt sei, sei ein Lohnarbeiter, der sich in der gedrückten Stellung befinde, wie sie das Flugblatt bezeichne. Gerade die neue Form des Wirthschaftsbetriebes erleichtere es dem Arbeiter, sich auf eine ökonomisch höhere Stufe hinaufzuschwingen.

Im Weiteren wende sich der socialistische Wahlaufruf an die kleinen Beamten, „die von früh bis Abends spät Treppe auf, Treppe ab, Straße für Straße, Tour für Tour belaufen und besorgen müssen, um die Staatsmaschinerie im Gange zu erhalten und dafür einen Lohn bekommen, der kaum zur Erhaltung der Familie ausreicht." Dies scheine besonders auf die Briefträger zu gehen. Dem gegenüber möchte Redner aber doch in der That bezweifeln, ob wirklich, wenn einmal der social-demokratische Staat ins Leben tritt, die Bestellung der Briefe durch gebratene Tauben erfolgen werde. Unter allen Verhältnissen und bei jeder Vertheilung des Eigenthums würden Menschen nothwendig sein, um ermüdende, lästige und gefährliche Arbeiten zu verrichten. Ein Aufhören solcher Arbeiten könne auch die Socialdemokratie nicht versprechen.

Dem kleinen Beamten gegenüber werde in dem Placat die Lage des höheren Beamten so geschildert, als ob dessen Arbeit nur darin bestehe, seinen Namen zu unterschreiben. Redner erklärt, wirklich überzeugt zu sein, daß Männer, wie Fürst Bismarck, Dr. Falk oder ein Ober-Präsident in der That nicht so sehr gute Tage haben, daß unter den höheren Beamten nicht ein einziger sei, der nicht sein gut Theil Arbeit auf seinen Schultern habe. Der Unterschied zwischen den niederen nnd den höheren Beamten bestehe wesentlich darin, daß jener, wenn er sein Tagewerk vollendet, Ruhe habe, während bei diesem die Sorgen des Tages noch in seine Träume übergehen. Auch wenn er anscheinend sein Tagewerk beendet, begleite ihn fortwährend der Gedanke, wie Verbesserungen zu schaffen seien, wie Uebelständen abgeholfen werden könne. Redner findet in dem Passus eine Mißachtung der Arbeit des Denkens im Gegensatz zur mechanischen Arbeit. Er achtet letztere im vollsten Maße, möchte aber die geistige Arbeit doch höher stellen, denn diese erst bringe es dahin und habe es dahin gebracht, daß ein Arbeiter gegenwärtig viel mehr zu Stande bringt, als vor hundert Jahren in der gleichen Zeit, die mechanische Arbeit erhalte, die geistige fördere unser Leben. Redner findet in dem Appell an die niederen Beamten einen Angriff auf deren Ehre, denn derselbe wolle sie verleiten, der Erfüllung ihrer Pflichten nicht mehr mit dem Eifer nachzugehen, wie sie es bisher gethan.

Der letzte Passus des socialdemokratischen Flugblattes wende sich an die Lohnarbeiter und beklage den schlechten Gang der Geschäfte. Redner meint, wenn die Geschäfte gegenwärtig nicht so gehen, wie man es für die Zukunft wünschen müsse, so liege das zum großen Theil wohl auch daran, daß der Muth der Unternehmer durch die fortwährenden Streitigkeiten mit den Arbeitern, durch deren fortdauernde Ansprüche auf Lohnerhöhung und Herabminderung der Arbeitszeit gelähmt sei.

Mit der Aufforderung, fest zu halten an den Candidaten der liberalen Partei, schloß Dr. Meier seinen mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Vortrag.

Der Vorsitzende knüpfte hieran noch eine eindringliche Mahnung an alle Anwesenden, am Wahltage nicht lässig zu sein und ein jeder in seinem Kreise und unter seinen Bekannten nach Kräften für eine zahlreiche Betheiligung an der Wahl zu wirken.

Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung hierauf gegen 12½ Uhr geschlossen.

Breslau, 11. Aug. Angekommen: Se. Excellenz General Grunwald Iskender Pascha aus Konstantinopel.

△ Steinau a. O., 9. Aug. [Unglücksfall. — Seminar-Musiklehrer. — Turnverein.] Welch' unheilvolle Folgen die saumselige, leichtfertige Behandlung der Schießwaffen nach sich ziehen kann, beweist wiederum der in diesen Tagen in hiesiger Gegend vorgekommene Unglücksfall. Ein auf einem benachbarten Gute wohnender Jagdliebhaber hatte das Glück, auf dem Anstande einen Rehbock zu erlegen. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, begab sich der Schütze nach abgegebenem, mit Erfolg gekröntem Schuß in sein Gehöft, um Leute zu requiriren, welche das Stück Wild hereintragen sollten, vergißt aber im Eifer, vorher den noch gespannten Hahn des zweiten Laufes in Ruhe zu setzen. Mit dem Gewehr unter dem Arm betritt der Schütze das Wohngebäude und giebt der darin beschäftigten Magd den Auftrag, die erforderlichen Leute herbeizuschaffen. In demselben Augenblick entladet sich — durch irgend welchen unglückseligen Umstand veranlaßt — der erwähnte zweite Lauf und der volle Schuß dringt dem Mädchen in den Oberschenkel. Der möglichst schnell herbeigerufene Arzt veranlaßte die Uebersiedelung der Verunglückten nach der hiesigen Diakonissen-Krankenanstalt Bethanien, woselbst sie seit Mittwoch Abend verpflegt und ärztlich behandelt wird. Ueber die Art der Verwundung sind uns verschiedene Nachrichten zugegangen, doch dürfte dieselbe unter allen Umständen eine bedeutende sein. Ob eine Amputation nöthig sein wird, dürfte das ärztliche Gutachten in den nächsten Tagen ergeben. Jedenfalls bleibt selbst bei dem glücklichsten Verlauf der Unglücksfall ein äußerst peinlicher und unangenehmer und mahnt zur größten Vorsicht bei jedwedem Gebrauch der Schießwaffen. Wie wir erfahren, ist das erwähnte Mädchen Braut und sollte bereits in den nächsten Monaten die Hochzeit stattfinden. — Vergangenen Dinstag, den 6. d. Mts., starb während seines Aufenthalts im Bade der königl. Musiklehrer Herzog, nachdem er noch nicht volle zwei Jahre am hiesigen königl. Lehrer-Seminar angestellt gewesen. Während seiner Amtsthätigkeit hat er sich die größte Achtung seiner Vorgesetzten und seiner Collegen, die Liebe seiner Schüller, sowie aller derer erworben, die ihm näher gestanden. Die Anstalt verliert in ihm einen äußerst tüchtigen, gewissenhaften und sehr begabten Lehrer. — Die hundertjährige Gedenkfeier des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn gedenkt auch der hiesige Turnverein festlich zu begehen.

⊙ Bolkenhain, 10. August. [Selbstmord. — Wilhelmsspende. — Diebstahl. — Merkwürdiger Unfall.] Der seit dem 27. v. Mts. verschwundene Tagearbeiter Gottlieb Häder von hier ist am 28. v. Mts. in dem sogenannten kleinen Koppenteiche auf dem Riesengebirge, zum Gutsbezirk Brückenberg-Wolfshau gehörig, als Leiche aufgefunden worden. Häder, welcher sich unter dem Vorgeben von Hause entfernte, einen Schwager in Leppersdorf zu besuchen, kehrte am 28. Juli c., früh gegen 7 Uhr, in der „kleinen Teichbaude" ein und nachdem er dort vier gesottene Eier und eine Tasse Kaffee mit äußerster Hast genossen, wobei er vielfach Schwermuthsgedanken äußerte, erkundigte er sich, wie weit es bis zum „großen Teiche" sei. Er ging hierauf jedoch nicht nach dem großen, sondern nach dem kleinen Teiche und machte dort seinem Leben durch Ertränken ein Ende. Eine halbe Stunde später wurde seine Leiche von dem Baudenbesitzer und dessen Tochter auf der Wasseroberfläche schwimmend gesehen und am Nachmittage 4 Uhr, vom Winde ans Ufer getrieben, herausgezogen. Die Beerdigung erfolgte auf dem Friedhofe der Pfarrei Wang zu Brückenberg. — Die im hiesigen Kreise gesammelte „Wilhelmsspende" hat nahezu die Höhe von 1200 M. erreicht. — Kürzlich wurden im Dorfe Heinzenwald hiesigen Kreises mittelst Einbruch gestohlen: eine Quantität Schweinefleisch, ein Paar Plüschschuhe, eine neue blaue Parchentjacke, ein roh leinenes Tuch, 3 Stück roth und weiß carrirte Tischdecken und ein Halstuch. Behufs Ermittelung des noch unbekannten Diebes erläßt der königliche Staatsanwalt im letzten „Kreisblatte" eine Aufforderung zur schleunigen Anzeige über dessen etwa bekannte Person. — Am 5. d. Mts. stürzte ein der Frau Gutsbesitzer Schinner in Nieder-Würgsdorf gehöriges ½ Jahr altes Kalb in einen 40 Fuß tiefen Brunnen; ohne den geringsten Schaden genommen zu haben, wurde dasselbe wieder an das Tageslicht gebracht.

A. Jauer. 10. August. [Städtische Angelegenheiten. — Jahnfeier. — Abiturientenprüfung. — Sedanfeier.] Die Grund- und Hausbesitzer in unserer Stadt und dem Kreise sind, was die Katastergeschäfte anlangt, an das Katasteramt in Liegnitz gewiesen. Die damit verknüpften Zeitaufwände, Reisen, Correspondenzen und Kosten erschweren aber die Erledigung derartiger Geschäfte erheblich und stellt sich mehr und mehr der Wunsch und das Bedürfniß heraus, an hiesigem Orte selbst ein Katasteramt errichtet zu sehen. Da die Stadt bei der Einführung der neuen Gerichtsordnung wiederum eine Behörde verlieren wird, wäre es gewiß gut, wenn Seitens der einschlagenden Stellen ernstliche Schritte gethan würden, den oben ausgesprochenen Wunsch zur Thatsache werden zu lassen. Die Nähe von Liegnitz, welches sich mehr und mehr zur Großstadt entfaltet, ist für die Entwickelung unserer Commune jederzeit verhängnißvoll gewesen und ist allein die Ursache, daß wir kein Landgericht bekommen haben. Es wird hierorts wahrscheinlich nur ein Amtsgericht von 2, höchstens 3 Richtern errichtet werden und der Verlust des Schwurgerichtes wird nicht nur eine bedeutende Verkehrsquelle versiegen machen, sondern auch unsere Geschworne nöthigen, später zu den Sitzungen nach Liegnitz zu reisen. Unsere Aussichten für die Zukunft sind wenig erfreulich; der Verkehr und Verdienst vermindern sich und die Steuerlast wird von Jahr zu Jahr eine immer größere. Die einzig sichere Basis unserer Existenz, die uns auch Gottlob niemals wird genommen werden können, ist die Güte und der Werth unseres guten Bodens und der Landwirthschaft. Mit der Einführung größerer Industrie will es nicht recht vorwärts und haben Versuche zu solchen in den letzten ungünstigen Jahren ein klägliches Ende genommen; auch hierin werden wir von unseren Nachbarstädten überflügelt. — Der 100jährige Geburtstag Jahn's wird von unserem Männer-Turn-Verein morgen in seinem Local durch Schauturnen und einen Festvortrag begangen werden. — Die Abiturienten-Prüfung an dem hiesigen städtischen Gymnasium wird am 20. d. Mts. stattfinden und gedenken sich vier Ober-Primaner derselben zu unterziehen. — Ueber eine Feier des 2. September verlautet noch nichts, doch dürfte eine solche in der bisher üblich gewesenen Weise wohl wieder begangen werden. Die Hoffnung, bei derselben den Grundstein zu dem längst beabsichtigten Kriegerdenkmal legen zu sehen, ist, eingetretener großer Hindernisse wegen, wieder in unbestimmte Zukunft gerückt. Man kann sich über den Aufstellungsplatz nicht einigen und scheint es, als ob das ganze Unternehmen daran scheitern wird.

△ Schweidnitz, 10. Aug. [Zur Stichwahl. — Landwehrkameraden-Verein.] Nächsten Dinstag, den 13. d. Mts., wird die Stichwahl zwischen dem Candidaten der liberalen Partei, Herrn Appellationsgerichtsrath Witte aus Breslau, und dem der conservativen Partei, Herrn Generallandschaftsdirector Grafen Pückler auf Ober-Weistritz, vollzogen werden. Auf den Ausgang der Wahl ist man natürlich sehr gespannt. Beide Parteien entwickeln in diesem Moment noch eine lebhafte Thätigkeit. Bei dem ersten Wahlgange hat Graf Pückler gegen 1900 Stimmen mehr gehabt, als sein Gegner. Bei dem zweiten Wahlgange wird für das Endresultat von bedeutendem Einflusse sein, wie die 4100 Stimmen, welche der Candidat der ultramontanen Partei bei dem ersten Wahlgange gehabt hat, sich vertheilen werden. Wie bis jetzt verlautet, wird der größere Theil derselben an der Wahlurne nicht erscheinen. — Der hiesige Landwehrkameraden-Verein hat in dieser Woche in hergebrachter Weise sein 17. Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung in Rauschels Garten in Schreibendorf gefeiert.

⊙ Beuthen OS., 10. Aug. [Gymnasium.] Das hiesie Gymnasium beendet mit den gestrigen Prüfungen und der heutigen Schlußfeierlichkeit sein Schuljahr 1877—78. Der gedruckte zwölfte Jahresbericht enthält an erster Stelle eine wissenschaftliche Abhandlung des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Hahn, welche als Thema die geographischen Kenntnisse der älteren griechischen Epiker behandelt. Aus den von dem Herrn Director Dr. Wentzel gegebenen Schulnachrichten ist zu entnehmen, daß sich die Frequenz des abgelaufenen Schuljahres auf 475 Schüler erstreckte, von denen 185 der katholischen, 94 der evangelischen und 196 der israelitischen Religion angehörten. Ortsangehörig waren in der Stadt Beuthen 285, im Kreise Beuthen 82 Schüler. Die übrigen 108 Auswärtigen, darunter 4 Ausländer, vertheilen sich auf weitere 18 Kreise der heimathlichen Provinz, Posen und Lausitz. Die Lehrverfassung hat gegen das Vorjahr mehrfache Aenderungen erfahren und namentlich ist durch Erweiterung des naturhistorischen Unterrichts einem, grade in der hiesigen, durch regen industriellen Betrieb sich

auszeichnenden Gegend lebhaft empfundenen Bedürfniß Berücksichtigung gewährt worden. Der Lehrapparat wurde sowohl durch die etatsmäßigen Ankäufe, als auch durch freiwillige Geschenke vermehrt. Die Lehrerbibliothek zählt 798 Werke in 1592 Bänden, diejenige der Schüler 937 Werke in 1892 Bänden. Zur Unterstützung armer, fleißiger Schüler dienen, neben den auf Empfehlung des Lehrer-Collegiums ganz oder theilweise erlassenen Schulgeldern, vier dem Gymnasium eigene Stipendien, und zwar das Wlodarski'sche, das gräflich Schaffgotsch'sche, das Solger-Stipendium und die Zinsen des von dem früheren Verein zur Errichtung eines jüdischen Krankenhauses dem Magistrat für das Gymnasium überwiesenen Fonds. Der Turnunterricht hat auch im vergangenen Wintersemester wegen des gänzlichen Mangels eines Turnlocals ausfallen müssen. An der unter städtischem Patronat stehenden Anstalt wirken 19 Lehrkräfte. Die Ferien dauern vom 11. August bis 22. September. Als Anmeldungstage neuer Schüler sind der 20. und 21. September bestimmt.

Beuthen OS., 10. Aug. [Kohlenfund.] Heute Nacht um 3 Uhr verkündeten wiederholte Böllerschüsse das erste Auffinden von einem ergiebigen Flötz von Steinkohlen in der Karsten-Centrumgrube zwischen Beuthen und dem nahegelegenen Karf. Die Grube, welche eine große Zukunft hat und der Schlesischen Actien-Gesellschaft gehört, wird in nächster Zeit durch ein besonderes Gleise mit dem Schienenstrange der Oberschlesischen Eisenbahn bei Karf verbunden werden. Auf der Grube wehten bereits am frühen Morgen mächtige Flaggen, welche der Umgegend das freudige Ereigniß, welches durch ein großes Fest gefeiert werden soll, verkündigten. (Oberschl. Grenzz.)

□ **Gleiwitz**, 9. Aug. [Gymnasium.] Der soeben zur Ausgabe gelangte Jahresbericht des hiesigen königl. Gymnasiums enthält eine Abhandlung des Herrn Gymnasiallehrer Dr. Krause über „die Ursprache in ihrer ersten Entwickelung," sowie Schulnachrichten von dem Director. Den letzteren entnehmen wir Folgendes: In dem Lehrerpersonal ist ein [illegible] Wechsel nicht eingetreten. Die durch Erkrankung am Unterricht behinderten Lehrer wurden durch vorhandene Lehrkräfte vertreten. Nur die Erkrankung des Herrn Professors Eichner machte dessen Vertretung durch einen Hilfslehrer, der in der Person des Herrn Candidaten Simpich am 1. Juli der Anstalt überwiesen wurde, nothwendig. Die königl. Stipendien von 3000 Mark wurden halbjährig an 36 resp. 29 Schüler vertheilt, ebenso kamen die Zinsen und Preise der einzelnen Stiftungen und Legate ihrer Bestimmung gemäß zur Auszahlung. Diesen Legaten ist am 20. April eine Jubiläumsstiftung für Schüler jüdischer Religion im Betrage von 500 Mark zugetreten. Die Zinsen des Stiftungscapitals werden alljährlich am 29. April, dem Stiftungstage der Anstalt, an einen Schüler jüdischer Religion gegeben. — Die Anstalt wurde in dem verflossenen Schuljahre überhaupt von 485 Schülern besucht, von denen 236 der katholischen Religion, 70 der evangelischen und 179 der jüdischen angehörten. Am Schlusse des vorhergehenden Schuljahres blieb ein Bestand von 339 Schülern, zu welchem später noch 6 hinzukamen; neu aufgenommen wurden 113, so daß im Wintersemester 458 Schüler die Anstalt besuchten. Von diesen gingen während des Wintersemesters 43 ab, es kamen dazu nach Ostern 27; so daß im Sommersemester die Zahl 442 betrug. Von den zum Ostertermin angemeldeten [illegible] Reife [illegible] erhielten 2, von den 11 im Herbsttermin angemeldeten [illegible] das Zeugniß der Reife. — Die Lehrerbibliothek enthält 3564 Werke in 9077 Bänden, die Schülerbibliothek 2985 Werke in 6475 Bänden. — Die Gymnasial-Krankenkasse hatte am 1. Juli 1878 einen Bestand von 7000 M. in Werthpapieren und 17,20 M. baar. — Das Capital der Stiftung für die Hinterbliebenen der Lehrer des Gymnasiums beträgt 8025 M. in Werthpapieren und 101,63 M. baar. — An Unterstützungen wurden in diesem Jahre vertheilt 183 M. Noch ist zu bemerken, daß die neuerbaute Turnhalle im vorigen Herbst zum Gebrauch übergeben worden; und daß die Ausstattung der Aula jetzt vollendet ist. Das neue Schuljahr beginnt den 23. September, an welchem Tage auch Schüler neu aufgenommen werden.

X. **Leobschütz**, 9. Aug. [Vom Gymnasium. — Lehrerwahl. — Dr. Bernoulli. — Majestätsbeleidigung. — Entsprungen. — Militär-Commando.] Der so eben zur Ausgabe gelangte Jahresbericht des hiesigen Gymnasiums über das Schuljahr 1877/78 enthält zunächst eine wissenschaftliche Abhandlung von dem Oberlehrer Herrn Prof. Dr. Szenic „Ueber Kettenbrüche, I. Theil", sodann Schulnachrichten von dem Director. Aus letzteren erwähnen wir, daß die Gesammtfrequenz des Schuljahres 1877/78 sich auf 446 Schüler bezifferte. Von diesen Schülern waren 365 katholischer, 33 evangelischer Confession und 48 mosaischen Glaubens. Die Zahl der einheimischen Schüler betrug 178, der auswärtigen 268, darunter 3 Ausländer. Die Lehrer- und Schülerbibliothek, ferner der physikalische Apparat und die naturhistorische Sammlung wurden theils durch Geschenke, theils durch Neuanschaffungen vermehrt. Die Lehrerbibliothek zählt 3405 Werke in 7774 Bänden, die Schülerbibliothek 4948 Werke in 8079 Bänden. Die Münzsammlung wurde von Herrn [illegible] in freundlichster Weise und unentgeltlich [illegible], wofür ihm vom Director im Jahresbericht der Dank der Anstalt ausgesprochen wird. In Folge Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums kommt das gegenwärtig neben dem Schulgeld zur Erhebung gelangende Bibliotheks- und Turngeld mit dem 1. April 1879 in Wegfall. Es wird daher von diesem Zeitpunkt ab nur das Schulgeld und zwar von einheimischen Schülern im Höhe von 90 Mark, von den auswärtigen im Betrage von 100 M. jährlich erhoben.*) Die Ferien beginnen am 10ten und endigen am 23. September. Zur Anmeldung neuer Schüler ist Sonnabend, der 21. Sept., bestimmt. — An Stelle des an das Gymnasium zu Oppeln als Schreib-, Zeichnen- und Turnlehrer berufenen städtischen Lehrers Herrn W. Beck ist von dem Magistrat vorgestern der Hilfslehrer Herr [illegible] aus Bodewitz, welcher für die Schule in Troplau designirt ist, gewählt worden. Demnächst ist die Besetzung der Lehrerstelle dieses Ortes auf dem Wege der Concurrenzausschreibung erfolgt. — Gestern unterwarf der Königliche Fabrik-Inspector Herr Dr. Bernoulli die hiesigen Fabriken einer Revision. — Gegen den Schneidermeister R. von hier haben in Folge einer anonymen Denunciation wegen Majestätsbeleidigung auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft zu Neustadt OS. in diesen Tagen Voruntersuchungen von der hiesigen Polizeibehörde stattgefunden. — Gestern [illegible] einem Transportaten [illegible] auf einer ziemlich belebten Straße der Vorstadt seinem Begleiter zu entspringen und unangefochten durch die Stadt ins Freie zu gelangen, [illegible] des Nachmittags sich herumtrieb und Versuche machte, mit [illegible] Personen sich seiner Fesseln zu erledigen, was ihm jedoch nicht gelingen sollte. Heute soll der Verfolgte wieder ergriffen und an das Kreisgericht abgeliefert worden sein. — Am 7. d. M. passirte mit dem Frühzuge ein aus 4 Unteroffizieren, 8 Gefreiten, 2 Spielleuten und 55 Mann bestehendes Militär-Commando des 23. Infanterie-Regiments hier durch, um in der Königlichen Gefangenenanstalt in Ratibor den Wachtdienst [illegible]

*) Das Vermögen der Gymnasial-Krankenkasse beträgt 10,551 M. 18 Pf.

—x— **Königshütte**, 9. August. [Einführung von Lohnbüchern. — Vom Bahnhof. — Das neue Postgebäude. — Das neue Gerichtsgebäude. — Brieger Bier-Halle.] Die hiesige königl. Berg-Inspection hat hinsichtlich der Löhnung der Grubenarbeiter eine Einrichtung getroffen, welche bei rheinischen und westfälischen Gruben schon seit langer Zeit eingeführt ist und dortselbst als sehr praktisch sich erwiesen hat. Jeder Bergarbeiter erhält ein Lohnbuch, aus dem klar ersichtlich ist, wie groß der Verdienst ist und wieviel die Abzüge betragen. Dadurch wird verhütet, daß, wie es leider zu oft vorkommt, leichtsinnige Arbeiter, welche im Laufe des Monats ihren Lohn zum Theil verschnäpseln oder verspielen, ihren Familienangehörigen den wirklichen Verdienst fernerhin verheimlichen und die häufig allerdings sehr geringe Summe, welche sie nach Hause bringen, als Folge der schlechten Löhnung bezeichnen können. In jedem Lohnbuch sind außer den für ein Jahr erforderlichen Lohnzetteln noch darauf Bezug habende Bedingungen vorgedruckt. — Der hiesige Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn hat jetzt gegen früher ein freundlicheres Aussehen bekommen. Das Haus nämlich, welches die Eisenbahnverwaltung als das Stationsgebäude bezeichnet, hat einen neuen Oelanstrich erhalten und dadurch die früheren schmutzigen Flecke verloren. Sein Aeußeres ist jetzt freilich passabel, die inneren Räume werden aber nach wie vor wegen ihrer Unzweckmäßigkeit und Unzulänglichkeit nicht zu loben sein. — Der Bau des neuen Gerichtsgebäudes, welches eine Zierde der Stadt zu werden verspricht, schreitet rüstig fort und ist bereits so weit gediehen, daß das kgl. Kreisbauamt zu Beuthen am 13. August die Klempnerarbeiten im Submissionswege verdingen wird. — Eine nicht unerhebliche Verschönerung hat unsere Kaiserstraße dadurch erhalten, daß das neue an ihr erbaute Postgebäude den vom Publikum und der Postbehörde schon längst ersehnten Abputz erhalten hat. Ohne Zweifel ist dasselbe eines nicht nur der größten, sondern auch der schönsten Baulichkeiten, welche unser Ort aufzuweisen hat. — Auf dem früher Raschik'schen Grundstück haben die gegenwärtigen Besitzer desselben, die Herren Buchhändler Lowack und Obersteiger Kaspar, einen öffentlichen Garten eingerichtet, der sich allerdings weniger durch große Ausdehnung, als durch seine splendide Ausstattung vortheilhaft hervorthut und nicht minder durch die anstoßenden großen, höchst elegant ausgestatteten Restaurationslocalitäten ausgezeichnet. Das Etablissement führt den Namen „Brieger Bierhalle", weil daselbst das renommirte Bier der Brieger Actien-Gesellschaft verzapft wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 11. Aug. Aus Zepce wird vom 8. August gemeldet: Gestern rückten zwei Brigaden der 6. Division auf einem sehr gebirgigen Terrain von Maglai gegen Zepce vor. Der Feind, der ungefähr 6000 Mann stark war und 4 Geschütze hatte, wurde aus zwei Positionen nach hartnäckigem Widerstande zurückgeworfen. Das 27ste Jäger-Bataillon zwang durch einen Flankenangriff ein reguläres Bataillon von Nizams mit 7 Offizieren zur Streckung der Waffen und erbeutete vier Munitionswagen. Der FZM. Pilippowich hat sich mit seiner Suite wiederholt dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt. Die Verluste der Oesterreicher beziffern sich auf 58 Todte und Verwundete.

Wien, 11. Aug. Nach weiteren Nachrichten hiesiger Blätter hatte das Gefecht vor Zepce am 7. August eine Dauer von acht Stunden. Dasselbe begann auf der ganzen Linie gegen 11 Uhr; um 2½ Uhr war der Feind aus seiner ersten Position am Nordrand vor Velja Planina geworfen und mit bedeutenden Verlusten in seine außerordentlich feste Stellung auf der Höhe des Passes zurückgedrängt. Um 3½ Uhr war das Blockhaus erstürmt, wobei ein reguläres Bataillon von Redifs gefangen genommen wurde. Um 6 Uhr befand sich der Feind auf seiner ganzen Linie in raschem Rückzug und um 7 Uhr wurde Zepce besetzt, dessen mohamedanische Bewohner geflohen waren. Der Feind verlor eine bedeutende Anzahl Todter, über 700 Mann wurden gefangen genommen.

Wien, 11. August. Ein Telegramm des Obercommandanten aus Zepce vom 8. d. meldet über den bereits signalisirten Sieg über bedeutende Insurgentenabtheilungen zwischen Maglai und Zepce am 7. d. Folgendes: Der Vormarsch erfolgte in 3 Colonnen. Die linke Flügelcolonne traf Mittags den Feind in einer Stellung bei Ponievo Braecovic. Alle Hindernisse dieser sehr starken Stellung wurden durch die Energie der Offiziere und die Tapferkeit aller Truppen überwunden. Um 4 Uhr Nachmittags war der Feind aus der ersten Aufstellung mit großen Verlusten zurückgeworfen, setzte sich aber in einer noch stärkeren Stellung bei Zepachobro und Zimikabro fest. Durch das concentrische vorzügliche Zusammenwirken aller 3 Colonnen wurde der Feind nach hartnäckiger Vertheidigung um 6½ Uhr Abends mit ungeheuren Verlusten nach Zepce zurückgeworfen. Ein Bataillon anatolischer Redifs, welches mit den Aufständischen von Serajewo gekommen war, wurde umzingelt, gezwungen die Waffen zu strecken und in das Castell von Maglai abgeführt. Die Aufständischen, durch Furthen der seichten Bosna watend, flüchteten regellos. Die Zahl der Gegner betrug weit über 6000 mit 4 Kanonen, der Zuzug aus Serajewo mit 2 Bataillonen Redifs war vollständig eingetroffen, eines dieser Bataillone ist leider entkommen. Die Bewohner von Maglai, Zepce, Zenica und die gesammte muselmännische Bevölkerung aus der Gegend südlich von Doboi nahm am Kampfe Theil. Brillant war der Muth der Truppen. Unsere Verluste sind noch nicht genau ermittelt; nach vorläufigen Meldungen betragen dieselben 6 Todte. Die enormen Schwierigkeiten veranlaßten die Bestimmung eines Rasttages. — Die 7. Truppendivision hatte am 5. d. einen Zusammenstoß mit den von den Begs geführten Insurgenten, beiläufig 1000 Mann, zwischen Han Rogelje und Varkar-Vakuf. Die Insurgenten wurden nach lebhaftem Kampfe gegen Jaice zurückgeworfen.

London, 10. August. Unterhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Competenz der englischen Gerichte auf eine Dreimeilenzone zur See, wurde in zweiter Lesung angenommen.

London, 10. August. Das „Reuter'sche Bureau" läßt sich aus Konstantinopel melden, die Pforte habe sich entschlossen, Kreta die weitgehendsten Zugeständnisse zu machen, die Forderungen Griechenlands aber abzulehnen, weil dieselben ungerechtfertigt seien.

London, 11. August. Dem „Observer" zufolge ist der Earl Donoughmore zum assistirenden Commissar der europäischen Commission für die Organisirung Ostrumeliens ernannt. Der erste Commissair Drummond Wolff wird am Dinstag abreisen.

Konstantinopel, 10. August. Der heute abgehaltene Ministerrath behandelte die bosnische Frage; die griechische Angelegenheit befindet sich noch in der Schwebe, das projectirte Memorandum ist noch nicht vollständig durchberathen worden. — Dem Vernehmen nach sollen am Donnerstag russische Abtheilungen, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Varna eingerückt sein. Achtzehn Schiffe sind nach Varna abgegangen, um Material zurückzufördern.

Konstantinopel, 11. August. Wie man hier bestimmt wissen will, hätte die Pforte gestern eine energische Erklärung telegraphisch nach Serajewo gelangen lassen des Inhalts, daß sie mit der österreichischen Regierung über die Grundzüge der abzuschließenden Convention bereits einig sei, daß die österreichisch-ungarischen Truppen nicht als Feinde, sondern als Freunde das Land beträten und daß demnach jeder Widerstand zwecklos und verderblich sei.

Washington, 11. August. Der Schatzsecretair Sherman hat weitere 5 Millionen 5/20er Obligationen von 1865 zur Amortisirung einberufen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 9. Aug. Wie hierher gemeldet wird, bestätigt es sich, daß Serbien Truppen nach der bosnischen Grenze sendet; angeblich soll die Omladina zu einer Action drängen.

Wien, 11. Aug. Aus dem Hauptquartier Zepce wird dem „N. W. T." berichtet, daß an dem am Donnerstag stattgehabten Kampfe auch türkische Truppen mit 4 Geschützen theilnahmen. Die Insurgenten hatten eine vorzüglich Position inne, mußten jedoch schließlich weichen; die Verfolgung war des schwierigen Terrains wegen unmöglich. Die Insurgenten verloren 400 Gefangene, darunter 367 reguläre türkische Soldaten und den Major Achmed Bey. Die gefangen genommenen Truppen sind meistens Anatolier und Araber. Die Oesterreicher hatten einen Verlust von zwei Offizieren und 58 Mann.

Paris, 9. Aug. Die Verwüstungen, welche die Reblaus in diesem Jahre angerichtet hat, sind bedeutender, als man erwartet hatte. Bei Cognac, Jarnac, Laganzet und Chateau Neuv ist die Weinernte auf beinahe den zehnten Theil reducirt. In manchen weinbautreibenden Gegenden sind die Weinstöcke überhaupt gänzlich zerstört. Die betreffenden Districte werden von Regierungs-Commissaren bereist.

Konstantinopel, 9. Aug. Die Ernennung der türkischen Commissare, welche in Gemeinschaft mit denen der Signatarmächte des Berliner Congresses die Organisation Ost-Rumeliens herbeiführen sollen, steht unmittelbar bevor. Die Commission wird sich zunächst über die Befugnisse des General-Gouverneurs, über Verwaltung, Finanzen und Steuerfragen schlüssig machen. Die Beschlüsse der Commission werden dann in Form eines Fermans Seitens des Sultans bestätigt und wird darauf den Mächten eine diesbezügliche Notificirung zugängig gemacht werden. Den bei dieser Organisation Ost-Rumeliens in Betracht kommenden Fragen werden die bisherigen Vilajets-Bestimmungen und die in der achten Sitzung der Konstantinopeler Conferenz getroffenen Verabredungen zu Grunde gelegt werden.

Konstantinopel, 9. Aug. Mit Rußland ist die Vereinbarung getroffen worden, daß die Türkei Varna sofort räumt, andererseits Rußland aber die noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen 80,000 Mann Türken sofort freiläßt.

Ragusa, 9. Aug. Aus dem Kreise Novibazar ist die Nachricht eingetroffen, daß Albanesen bereits zur Unterstützung des Aufstandes angekommen sind. Auch die Stadt Bjelina beschloß, sich der Insurrection anzuschließen. Tiskovac wird ebenfalls den Aufstand unterstützen, da die Anführer Babic und Uzelatz mit dem Antrage, dem österreichischen General ihre Unterwerfung anzuzeigen, in der Minorität blieben.

Brood, 11. Aug. Im Kampfe bei Zepce bildeten 2000 uniformirte Türken das feindliche Centrum. Die Gesammtzahl des Feindes belief sich auf über zehntausend Mann. Die Türken hatte eine halbmondförmige Position eingenommen und wichen erst nach langem Widerstande. Das asiatische Redif-Bataillon von Maslak ist größtentheils gefangen genommen worden.

Handel, Industrie ꝛc.

§ **Breslau**, 10. August. [Submission auf eiserne Schwellen, Schienen u. s. w.] Die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Lieferung folgender Oberbau-Materialien zur öffentlichen Submission gestellt. 1) 358,000 Kilogramm eiserne Querschwellen, 2) 68,600 Kilogr. ebensolche Langschwellen, 3) 356,000 Kilogr. Schienen, 4) 31,000 Kilogramm Laschen, 5) 96 Stück einfache Weichen, 6) 8 Stück ganze englische Weichen, 7) 8 Stück halbe desgleichen, letztere beide mit completer Geleise-Verbindung, 8) 128 Stück einfache und 9) 32 Stück doppelte Herzstücke. Es gingen insgesammt 11 Offerten ein und zwar verlangten: das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund pr. 100 Kilogramm Schienen 15,20 M.; die Actien-Gesellschaft Union in Dortmund pr. 100 Kilogramm ad 1 16,95 M., ad 2 14,10 M., ad 3 15,20 M., ad 4 13,10 M. pr. Stück, ad 5 571,70 M., ad 6 2210 M., ad 7 1762,40 M.; die Actien-Gesellschaft „Deutschland" in Dortmund pr. Stück ad 5 479 M., ad 6 2045 M., ad 7 1648 M.; die Actien-Gesellschaft „Hörder Verein" pr. 100 Kilogramm ad 1 15,70 M., ad 2 13,00 M., ad 3 15,20 M., ad 4 14 M.; Joseph Vögele in Mannheim pr. 100 Kilogramm ad 1 14,80 M., ad 2 12,00 M., ad 3 15,20 M., ad 4 13,50 M., pr. Stück ad 5 481 M., ad 6 1638 M., ad 7 1391 M.; die Grafenberger Gußstahlfabrik in Düsseldorf pr. Stück ad 8 74 M., ad 9 88 M.; die Actien-Gesellschaft „Bochumer Verein" ad 8 78,30 M., ad 9 96,40 M. pr. Stück; Möller u. Schreiber in Berlin ad 8 und 9 pr. 100 Kilogramm 55,80 M., Gebrüder Glöckner in Tschirndorf pr. Stück ad 9 87 M., die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort pr. 100 Kilogramm Tiegelgußstahl ad 8 und 9 32 M., Friedrich Krupp in Essen pr. Stück ad 8 und 9 102 M., Die Preise sind frei Waggon Fabrikort notirt.

*** **Stettin**, 10. Aug. [Im Waarenhandel] haben wir für die abgelaufene Woche wieder nur über größere Umgänge in Schmalz, Petroleum und Hering zu berichten, in den übrigen Artikeln war das Geschäft schleppend. Der Abzug ist befriedigend gewesen.

Petroleum. In Amerika blieben in den letzten 8 Tagen die Preise behauptet, Antwerpen ging ⅛ Fr. höher, die übrigen diesseitigen Plätze haben nur kleine Preisveränderungen erfahren. Hier trafen stärkere Zufuhren ein, welche indeß die Notirungen wenig beeinflußten, für spätere Termine zeigte sich vermehrte Kauflust, der Abzug war der Jahreszeit nach sehr befriedigend. Loco 10,85—10,95 M. nach Quantum bezahlt, per September-October 11 M. bez. u. Br., per November-Decbr. 11,30—11,40 M. bez., per Decbr. 11,40 M. bez.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 602 Ctr., vom Transitolager gingen 1198 Ctr. ab. In Kaffee ist für die verflossene Woche über ein sehr lebhaftes Geschäft zu berichten und die Preise verfolgten an allen europäischen Kaffeemärkten eine schnell steigende Tendenz; es herrschte an sämmtlichen Plätzen für Kaffee eine außergewöhnlich animirte Stimmung und die Nachricht von dem unerwartet großen Ausfall der künftigen 1878 bis 1879er Java-Ernte, verbunden mit günstigeren Brasil-Depeschen und wiederholt höheren Preisnotizen in Newyork rief von allen Seiten eine derartige Kauflust hervor, daß fast sämmtliche vorliegende Offerten, welche nicht ganz schnell benutzt sind, zurückgezogen und nur spärlich durch höhere ersetzt wurden. Die nächste holländische Kaffee-Auction findet am 14. d. M. über 92,729 Bll. Java-Kaffee in Rotterdam statt; die Taxe ist auf Basis des jetzt bestehenden Werthes aufgemacht und man erwartet trotzdem einen coulanten Ablauf dieser Auction. Unser Markt schließt bei festen Preisen in sehr animirter Stimmung. Wir notiren: Ceylon-Plantagen 120—108 Pf., Java braun 155—165 Pf., gelb bis fein gelb 105—125 Pf., blank und blaß 92—98 Pf., fein grün bis grün 95—86 Pf., Rio und Campinos, gut ordinär 50—85 Pf., reell ord. 75—79 Pf., gering ordinär bis ordinär 62 bis 88 Pf. tr.

Reis bei regelmäßigem Abzug unverändert; es besteht nach Bruch- und billigeren grobkörnigen Sorten vielfach Frage; zugeführt wurden uns 910 Ctr., der Wochenabzug vom Transitolager betrug 564 Ctr. Notirungen: Carolina 36—37 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon 15—16 M., do. Tafel- 17—19 M., Arracan 15—16 M., do. Vorlauf- und Tafel- 17 bis bis 19 M., Bruch- 12,50—14 M. tr.

Hering. Der Import von Schottland belief sich in der verflossenen Woche auf 9464 To. Ostküstenhering, mithin beträgt davon die bisherige Gesammtzufuhr 21,673 To. gegen 14,060 To. in 1877, 25,787 To. in 1876, 13,102 To. in 1875, 30,946 To. in 1874, 26,797 To. in 1873, 15,893 To. in 1872 und 18,702 To. in 1871 bis zu gleichem Datum. Von englischem Matjes trafen inzwischen noch 417 To. ein, so daß sich die Total-Zufuhr jetzt auf 11,715 Tonnen stellt. Die weiteren Berichte über den Ostküsten-Heringsfang lauten noch immer günstig und sind deshalb auch die Zufuhren hier stärker gewesen. In Folge der sehr niedrigen Preise hat sich eine lebhafte Consumfrage entwickelt und die Umsätze waren belangreich. Von den angekommenen Zufuhren ist nur wenig zu Lager genommen, sie wurden, mit Ausnahme weniger hochlimitirter Partien zum großen Theil vom Bord der Schiffe verkauft. Ungestempelter Vollhering wurde mit 38—38,50—39 M. tr. nach Qualität bezahlt und wird fester gehalten, ungestempelter Matjes 22—22,50—23 M. tr. nach Qualität bezahlt und gefordert. Von englischem Matjes ist nur noch wenig Lager und feine Qualität wird gesucht, bezahlt wurde 50—60 M. versteuert. Von Norwegen hatten wir eine Wochen-Zufuhr von 3632 Tonnen Fetthering von wieder sehr schöner Qualität, welcher schlank vom Bord der Schiffe gekauft wurde, es holte Kaufmanns- 36—39 M., groß mittel 35—35,50 M., reell mittel 26—31 M., mittel 18—22 M. und klein mittel 15—17 M. tr. nach Qualität. Mit den Eisenbahnen wurden vom 1. bis 7. d. 4831 To. versandt, mithin Total-Bahn-Abzug vom 1. Januar bis 7. August 100,596 To. gegen 76,665 Tonnen in 1877, 118,057 To. in 1876, 101,768 To. in 1875, 96,598 To. in 1874 und 112,749 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen wenig Geschäft, 1877er 48 M. gef., 1876er 40 M. bez., 1875er 40 M. gef., 1874er 32 M. gef.

G.F. **Magdeburg**, 9. Aug. [Marktbericht.] Die ersten Tage dieser Woche brachten uns noch viel Regen; seitdem ist es, abgesehen von einzelnen Gewitterregen, trocken geblieben. Wennschon dieses Wetter manche früheren Schäden an dem im Felde stehenden Getreide ausgewetzt haben mag, so ist doch nicht zu verkennen, daß vieles verdorben ist oder wenigstens durch Qualitätsverringerung erheblich im Werthe eingebüßt hat, wodurch unseren Landwirthen ganz beträchtliche Verluste entstanden sind. Im Getreidegeschäft war es recht still, altes Korn war mit Ausnahme von Hafer vernachlässigt und neues in Folge dringender Feldarbeiten weniger zugeführt als wohl sonst um diese Jahreszeit. Weizen in alter Waare nur einzeln von Benöthigten gekauft zu Preisen von 205—210 M. für die besseren und 180 bis 195 M. für die geringeren Sorten, neuer Weizen bis jetzt sehr schwach und in geringer Qualität zugeführt und zu ganz unregelmäßigen Preisen gekauft. Roggen in alter Waare stark angeboten, ohne Nehmer zu finden, russischer 123—128 M., inländischer 135—140 M. per 1000 Kg. Neuer Roggen leichter verkäuflich, aber weniger angeboten, 138—142 M. für 1000 Kg. zu notiren. — Von Gerste war das Angebot am reichlichsten und fanden die Zufuhren darin schlank Käufer, Preise variirten je nach Farbe und Trockenheit zwischen 150—180 M. für 1000 Kg. und wurden feinste Sorten auch noch über höchste Notiz bezahlt. Letztere wurden zum Versandt nach Hamburg genommen, während die geringeren Sorten meist zu Lager wanderten. Alte Gerste vernachlässigt, nur in Futterwaare einiger Begehr zu Preisen von 120—130 M. — In Hafer gutes Consumgeschäft zu Preisen von 150 bis 157 M. für 1000 Kg. für böhmische und hiesige Waare; geringere Qualitäten still, bis abwärts 135 M. zu notiren. — Mais sehr ruhig, 124 bis 126 M. für 1000 Kg. käuflich. — In Hülsenfrüchten, speciell Erbsen, einiges Geschäft; da der Regen gerade diese Frucht arg beschädigt hat, so fanden sich rasch Käufer für zeither vernachlässigt gewesene alte Victoriaerbsen zu Preisen von 195—210 M. für 1000 Kg., je nach Beschaffenheit, kleine Kocherbsen 165 bis 180 M., Futtererbsen 150—160 M., Lupinen, Wicken und Bohnen ohne Handel. — Oelsaaten etwas besser gefragt, Raps, gute, trockene Waare bis 295 M. für 1000 Kg., feuchte und geringe bis abwärts 240 M. bez., Leinsaat 255 bis 270 M. für 1000 Kg. Rüböl 66—67 M., Mohnöl 110—120 M., Rapskuchen 15—15,75 M. für 100 Kg. — Gedarrte Cichorienwurzel 18 M., auf Herbstlieferung 16 M. für 100 Kg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M., auf Herbstlieferung 14 M. für 100 Kg. — Spiritus wesentlich ruhiger, da den stark gesteigerten Preisen gegenüber Käufer zurückhaltender wurden und nur noch den nothwendigsten Bedarf deckten, für Sprit hat derselbe erheblich nachgelassen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 58,30—58—57,50 M. für 10,000 Liter-Proc. bezahlt. Mit Uebernahme der Fässer à 4 M. pr. 100 Liter Inhalt ⅓ M. billiger. Termine gänzlich vernachlässigt. — Rübenspiritus, kurze und August-Lieferung 55,75—55,25—55 M. bezahlt, per

August-September 55,50—55 M. bez., per October 54 M. vergeblich angeboten, auf spätere Termine nichts offerirt.

Berlin, 10. August. Spiritus loco „ohne Faß" 57,8 M. bez., per August 56,3—56,6 M. bez., per August-September 56,3—56,6 M. bez., per September-October 52,8—53 Mark bez., per October-November 50,4—50,5 Mark bez., per November-December 49,6 M. bez., per April-Mai 51,5 M. bez. Gekünd. 30,000 Liter. Kündigungspreis 56,5 Mark.

⁂ **Breslau**, 12. Aug., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 16,80 bis 18,00—19,60 Mark, neuer gelber 16,40—17,80 bis 19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. alter 11,20 bis 11,80 bis 12,60 Mark, neuer 12,50—13,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 11,40—12,40 Mark, weiße 13,20—14,00 Mark.

Hafer in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,20—12,00 bis 12,60 bis 13,30 Mark.

Mais schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	27	50	25	50	22	50
Winterrübsen	27	—	25	—	22	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—30,00 Mark, Roggen fein 20,75—21,75 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,40—2,75 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 10., 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 19°,1	+ 15°,3	+ 12°,7
Luftdruck bei 0°	331''',94	330''',87	329''',95
Dunstdruck	6''',05	5''',73	5''',46
Dunstsättigung	62 pCt.	79 pCt.	92 pCt.
Wind	SO. 1.	SO. 1.	SO. 1.
Wetter	zieml. heiter.	heiter.	zieml. heiter.
Wärme der Oder			17°,6.

Juli 11., 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 21°,8	+ 16°,9	+ 14°,5
Luftdruck bei 0°	329''',45	329''',84	330''',35
Dunstdruck	6''',19	5''',72	4''',94
Dunstsättigung	52 pCt.	70 pCt.	72 pCt.
Wind	S. 1.	NW. 0.	W. 0.
Wetter	bezogen.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			+ 17°,6.

Breslau, 12. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 68 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 11. Aug., Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —, —, Neueste Anl. de 1872 110, 50, Türken 1865 14, 50, Staatsbahn —,—, Neue Egypter 251, 87½, Banque ottomane 513, 75, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, —, intér. —, neueste Russen de 1877 —, —, Türkenloose —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 10 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 174, 80. Böhmische Westbahn 149¾. Elisabethbahn 149¾. Galizier 209¼. Franzosen*) 226¾. Lombarden*) —. Nordwestbahn 102¾. Silberrente 57⅜. Papierrente 55½. Goldrente 64⅛. Ungar. Goldrente 78¼. Italiener —. Ruff. Bodencredit 76¾. Russen 1872 85⅞. Neue russische Anleihe 84⅞. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 112¾. 1864er Loose 270, 00. Creditactien*) 230. Oesterr. Nationalbank 722, 00. Darmst. Bank 123½. Meininger Bank 83⅞. Hessische Ludwigsbahn 77⅝. Ungarische Staatsloose 162, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102⅝. do. Schatzanweisungen, neue, 99⅞. do. Ostbahn-Obligationen 67¼. Central-Pacific 103⅛. Reichsbank 157. Deutsche Reichsanleihe 96. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. — Fest, bei geringem Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 230⅛, Franzosen 226⅝, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, —, Russen de 1877 —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 10. August Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117. Silberrente 57, Goldrente 64⅜, Credit-Actien 229½, 1860er Loose 113, Franzosen 566, Lombarden 162½, Italien. Rente 74¾, Neueste Russen 84¾, Vereinsb. 124⅞, Laurahütte 79½, Commerzbank 104, Norddeutsche 144¼, Anglo-deutsche 38, Internationale Bank 84⅜, Amerik. de 1885 98, Köln-Minden. St.-A. 108⅞, Rhein. Eisenb. do. 110½, Berg.-Märk. do. 77⅝, Discont 2¾ pCt. — Schluß abgeschwächt.

Hamburg, 10. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco flau, auf Termine still. Weizen per September-October 187 Br., 186 Gd., per October-November 189½ Br., 188½ Gd. Roggen per September-October 122 Br., 121 Gd., per October-November 123 Br., 122 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 66½, pr. October 65½. Spiritus ruhig, pr. August 45½ Br., per September-October 45¼ Br., per October-November 42½ Br., per April-Mai 42 Br., Kaffee lebhaft, Umsatz 4000 Sack. Petroleum fester, Standard white loco 11, 00 Br., 10, 90 Gd., pr. August 10, 90 Gd., pr. September-December 11, 10 Gd. — Wetter: Schön.

Hamburg, 11. Aug., Nachm. [Privatverkehr.] Oesterr. Silberrente 57, Goldrente 64⅝, Papierrente 55¼, 1860er Loose —, Creditactien 230, Franzosen 566, Lombarden —, Rheinische Bahn 110⅝, Bergisch-Märkische Bahn 78½, Köln-Mindener Bahn 109⅜, Russen de 1877 —. Geschäftslos, deutsche Bahnen fest.

Liverpool, 10. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 6000 B., davon 5000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 10. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Matt. Futures $^1/_{32}$ D. theurer. Amerikaner aus irgend einem Hafen alte Ernte September-October-Lieferung $6^9/_{16}$, neue Ernte November-December-Verschiffung $6^{11}/_{32}$ D.

Pest, 10. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, Termine behauptet, per Herbst 9, 35, Gd., 9, 40 Br. — Hafer per Herbst 5, 87 Gd., 5, 90 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 35 Gd., 5, 40 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 10. Aug., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 29, 75, per Sept. 28, 50, per Septbr.-December 28, 50, per November-Februar 28, 25. — Mehl behauptet, pr. August 65, 50, per Septbr. 64, 00, pr. September-December 63, 25, pr. November-Februar 62, 50. — Rüböl fest, per August 91, 75, per September 92, 00, per Septbr.-December 92, 50, per Januar-April 91, 50. — Spiritus ruhig, pr. August 62, 00, pr. Septbr.-Decbr. 61, 25. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 10. Aug., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Klgr. 57, 75, Nr. 5 7/8 pr. Aug. per 100 Kilogr. 64, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. August 66, 75, per September 64, 50, per October-Januar 62, 50.

London, 10. Aug. Havannazucker matt.

Antwerpen, 10. Aug., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer gefragt. Gerste fest.

Antwerpen, 10. Aug., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bez., 27¼ Br., per September 27¼ Br., per October 27½ Br., per October-December 27½ Br. — Schluß ruhig.

Bremen, 10. Aug., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 75, per September 10, 85, per October 11, 00, pr. September-December 11, 05.

Berliner Börse vom 10. August 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,10 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,30 bz
do. do. 1876	4	96,10 bz
Staats-Anleihe	4	96 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,30 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,90 bz
Pommersche	3½	84,20 bz
do.	4	95,60 bz
do.	4½	102,90 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	95,25 bz
Schlesische	3½	86,80 G
Ldschaftl. Central	4	95,50 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,50 B
Pommersche	4	96,50 bz
Posensche	4	95,70 bz
Preussische	4	95,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98 B
Sächsische	4	96,50 bz
Schlesische	4	97 G
Badische Präm.-Anl.	4	122,00 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	124,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	117,80 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 243,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 144,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,30 bz
Oldenburger Loose 138,00 bz

Ducaten 9,60 G	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 175,00 bz
Napoleon 16,27 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 215,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,10 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,70 bz
do. rückzb. à 110	5	107,75 B
do. do. do.	4½	98,15 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,50 G
do. do. II. Em.	5	92,25 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,40 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,10 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,15 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,75 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,25 B
do. do.	4½	95,90 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,00 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	57,20 bz
do. (1./4. 1./10.)		57,10 bzG
do. Goldrente	4	64,40 bz
do. Papierrente	4⅕	55,10 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	101,50 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	113,00 bzG
do. Credit-Loose	fr.	302,50 bz
do. 64er Loose	fr.	268,00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157,90 bz
do. do. 1866	5	158 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,50 G
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	66,10 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,60 etbzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,40 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	103,75 G
Ital. 5% Anleihe	5	75,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	74,10 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	14,90 bz
Ungar. Goldrente	6	78,70 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	74,00 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,10 B
Türken-Loose 49 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85 bz
do. do. VI.	4½	100,00 bz
do. Hess. Nordbahn	5	104,25 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,50 B bzG
do.	4½	94,50 G 90,25
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	97 B
do. do. H.	4½	96,00 G
do. do. J.	4½	96,00 B
do. do. K.	4½	95,90 bzG
do. von 1876.	5	101,90 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,10 G
do. Lit. B.	4½	100,75 G
do. IV.	4	95,10 G
do. V.	4	93,00 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 B
Hannover-Altenbeken.	4½	98 B
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 B
do. do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	96,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C. u. D.	4	93,75 G
do. E.	3½	85,75 G
do. F.	4½	101,20 G
do. G.	4½	100,50 B
do. H.	4½	101,30 bz
do. von 1869.	5	101,90 bzG
do. von 1873.	4	92,20 bz
do. von 1874.	4½	100,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,30 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,75 G
Dux-Bodenbach	5	65,10 G
do. II. Emission	5	55,00 bzG
Prag-Dux	fr.	22,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,00 G
do. do. neue	5	86,50 G
Kaschau-Oderberg	5	64,60 G
Ung. Nordostbahn	5	63,10 bzG
Ung. Ostbahn	5	58,80 etbzB
Lemberg-Czernowitz.	5	69,90 G
do. do. II	5	72,50 bz
do. do. III.	5	65,50 bz
do. do. IV.	5	61,50 bzG
Mährische Grenzbahn.	5	53,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,75 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	71,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	344,90 bB p SiF.
do. do. II.	3	330,00 bB
do. südl. Staatsbahn.	3	244,50 bG p SiF.
do. neue	3	245,80 bG
do. Obligationen	5	83,40 etbzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,50 bz
Warschau-Wien II.	5	97,00 bzB
do. III.	5	94,75 bzG
do. IV.	5	86,00 G
do. V.	5	83,75 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,20 bz
do. do.	2 M.	3½	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,30 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,35 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	213,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	214,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	174,85 bz
do. do.	2 M.	4½	173,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	17,50 bz
Berg.-Märkische.	3⅗	3⅓	4	78,25 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	95,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	14,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,90 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	190,00 etbzB
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	83,10 bz
Berlin-Stettin	$8^9/_{16}$	$7^1/_{10}$	4	115,40 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,75 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	67,25 bz
Cöln-Minden.	$5^3/_4$	$6^1/_{20}$	4	108,30-90
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	16,70 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	105,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	16,70 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	53,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	182,00 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	128,00 etbzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	78,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	8½	3½	128,90 bz
do. B.	9⅔	8½	3½	120,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅗	6	4	456,00-3,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	203,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	8	0	4	131,50-30,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅛	4	108,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	37,80 bz
Rheinische	7½	7	4	110,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,50 etbzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	31,50 et-31,25
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	15,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,30 B
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	117,10 bz
Warschau-Wien.	8⅔	5	4	183,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	27,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	41,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	23 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,30 bz
Märkisch-Posener	3⅔	4¾	5	87,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,60 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	106,25 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	99,26 G
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6½	5	112,70 B
Rumänier	8	8	8	85,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	17,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	18,90 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	32,00 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	38,00 G
Berl. Kassen-Ver.	$10^7/_{12}$	$8^4/_{15}$	4	148,40 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	71,00 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	6½	6	4	79,50 bz
Braunschw. Bank.	5	3	4	87,25 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	67,00 B
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	79,00 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	77,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106,00 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	123,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5¾	4	101,20 bz
Deutsche Bank	6	6	4	109,00 bz
do. Reichsbank	6⅙	6,29	4½	157,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,00 B
Disc.-Comm.-Anth.	6	5	4	145,60 bz
do. ult.	6	5	4	144,25-145,00
Genossensch.-Bnk.	5⅓	5½	4	93,00 G
do. junge	5⅓	5½	4	96,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	107,50 etbzG
Hamb. Vereins-B.	10	$10^5/_8$	4	124,25 G
Hannov. Bank	$5^{14}/_{15}$	6	4	103,20 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅛	6	4	86,40 G
Ldw.-B. Kwilecki.	5⅛	—	4	52,50 bzB
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	119,90 bz
Luxemburg. Bank	8	6½	4	108,00 bzG
Magdeburger do.	6	$5^9/_{10}$	4	108,50 bz
Meininger do.	2	2	4	83,00 bzB
Nordd. Bank	8	8⅔	4	145,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	67,75 bz
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	61,75 B
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	461-62
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	100,90 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,40 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	119,25 bz
Sächs. Bank	8	5¾	4	106,00 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	93,00 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	41,75 bzG
Wiener Unionsbk.	$11^{11}/_{14}$	3½	4	124,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,25 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	5	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	8	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,60 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	56,50 G
Thüringer Bank.	0	0	4	79,25 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	7,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	71,50 B
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	26,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	49 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅔	8	4	94,00 bzG
Schles. Feuervers.	13	25	4	970 G
Donnersmarkhütt.	3	3	4	30,00 bzB
Dortm. Union	0	—	4	11,40 bz
do. abgest.	0	—	4	16,60 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	79,75 G
Lauchhammer.	0	—	4	28,75 G
Marienhütte	6	3	4	55,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	76,50 G
Schl. Kohlenwerke	6	—	4	14,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	87,20 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,50 B
Tarnowitz. Bergb.	9	9	4	46,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	6,80 G
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	56,00 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	52,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅚	—	4	52,90 G
Hofm's Wag. Fabr.	0	0	4	25,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	39,75 G
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	67,10 G
do. Porzellan	0	1⅓	4	35,25 G
Wilhelmsh. MA.	3	—	4	26,00 bzB

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.